

Tekst 1

Action auf dem Schulhof

Wie es das ZDF im Mordfall Wachtel plötzlich sehr eilig hatte

- 1 Am Mittwoch war Klaus Buhlmanns letzter Ur-
laubstag. Mit der Sonne Südfrankreichs im
Herzen schaltete er um 19 Uhr den Fernseher ein.
Die *heute*-Nachrichten des ZDF zeigten einen
5 jungen Mann, der nach seiner Festnahme auf dem
Schulhof von Polizisten abgeführt wurde. In diesem
Moment wusste Buhlmann, dass er keine Gelegen-
heit haben würde, mit den Kollegen Urlaubserin-
nerungen auszutauschen.
- 2 10 Klaus Buhlmann ist Sprecher jener Mordkom-
mission in Peine, die den schwächlichen Jüngling ar-
restiert hat. Alexander B., heute 18 Jahre alt, steht
unter dem furchtbaren Verdacht, im März 1998 den
13-jährigen Schüler Markus Wachtel gräulich er-
15 mordert zu haben. Alexander B. bestreitet die Tat.
Dass das ZDF den Verdächtigen am Mittwoch
einem Millionenpublikum vorführte, ohne seine
Identität zu verschleiern, stößt dem niedersächsi-
schen Innenministerium sauer auf – obwohl der
20 Fernsehfilmer mit Wissen der Behörde vor Ort war.
- 3 Der Autor des Beitrags heißt Michael Heuer und
arbeitet für das ZDF-Landesstudio Hannover. Ein
Jahr lang hat er die Mordkommission „Wachtel“
begleitet. Zwei- bis dreimal pro Woche drehte er mit
25 seinem Team, sogar Einsatzbesprechungen fanden
im gleißenden ZDF-Licht statt. Staatssekretär
Werner Lichtenberg umreißt den Deal zwischen
Heuer/ZDF und der Kripo so: „Jedes Bild muss vor
der Veröffentlichung freigegeben werden.“ Außer-
30 dem sei nie von aktuellen Berichten die Rede gewe-
sen, sondern von einer Dokumentation.
- 4 In den vergangenen drei Wochen spitzte sich die
Lage in Peine zu: Anderthalb Jahre nach dem Mord
an Markus Wachtel grub die Mordkommission eine
35 heiße Spur aus. Michael Heuer wich den Beamten
nicht mehr von der Seite, bis es zum Showdown mit
Alexander B. auf dem Schulhof kam – der ex-
klusive Michael Heuer inklusive Action-Wackel-
kamera mittendrin.
- 5 40 Dass die Bilder eines Verdächtigen, der von je-
dermann eindeutig zu identifizieren ist, am selben
Tag in *heute* liefen, kommentiert Eckehart Gaddum,
Chef vom Dienst der Nachrichtensendung, auf An-
frage der *Süddeutschen Zeitung* so: „Aus heutiger
45 Sicht war das sicher eine falsche Entscheidung der
Redaktionsleitung.“ In anderen Redaktionen waren
die Bedenken angesichts des vermeintlichen Scoops
– zumal er im ZDF ja schon gesendet war – nicht
groß. RTL verarbeitete das Material zum Beispiel
50 gleich dreifach: in *RTL-Aktuell*, in *Explosiv* und im
Nachtjournal. Nach Auskunft von *heute*-Redakteur
Eckehart Gaddum hat das ZDF von der Konkurrenz
„handelsübliche Preise“ für die Ware verlangt.
- 6 Nach harschen Vorwürfen zu dem Prozedere in
55 Peine berief das Innenministerium in Hannover am
Donnerstag eilends eine Pressekonferenz ein, um
deutlich zu machen, dass man sich vom ZDF über
den Tisch gezogen fühle. Auch die Polizei am Ort
ist stinksauer. Sprecher Klaus Buhlmann: „Herr
60 Heuer hat das Vertrauen missbraucht, das wir ihm
entgegengebracht haben.“ Bei einer früheren Ko-
operation mit der Kripo, in einem ähnlich gelagerten
Mordfall, hatte man mit Heuer noch kooperativ
zusammengearbeitet.
- 7 65 Paragraf 22 des Urheberrechts besagt, dass
„Bildnisse nur mit Einwilligung des Abgebildeten
verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden
dürfen“. Ausnahmen erlaubt das Gesetz nur bei
„Personen der Zeitgeschichte“. Im Fall Alexander
70 B. greift diese Einschränkung kaum: Zum Zeitpunkt
des Filmens war er lediglich der Tat verdächtig und
damit nach Einschätzung von Fachleuten keine
Person der Zeitgeschichte.
- 8 ZDF-Sprecher Philipp Baum wog am Freitag-
75 nachmittag in einer Pressemitteilung die Persön-
lichkeitsrechte des Beschuldigten gegen das öffent-
liche Interesse ab: „Dabei war zu berücksichtigen,
dass die Polizeiaktion ohnehin unter den Augen der
Öffentlichkeit stattgefunden hatte.“ Auf die ZDF-
80 Erklärung verwies auch Michael Heuer. Im Ge-
spräch mit der *Süddeutschen Zeitung* räumte er ein,
dass „vielleicht einiges kritikwürdig“ gewesen sei
und bedauerte ausdrücklich, dass die Polizeiarbeit
unter dem Vorfall gelitten habe: „Das war nun wirk-
85 lich nicht unsere Absicht.“ Gleichzeitig kritisierte er
die Heuchelei jener Medien, die ihn an den Pranger
stellten, andererseits jedoch seine Bilder zum
Abdruck anforderten.

Arne Boeker, in: *Süddeutsche Zeitung*,
25./26. September 1999

Tekst 2



HOLGER JUNG: WERBESPOT

Der Zauber eines teuren Namens

Markenware schmeichelt dem Besitzer

1 **A**lle Welt spricht von Marken: Die großen
2 Unternehmen sind stolz auf ihr Angebot
3 von attraktiven Marken, die sie im Markt
4 etabliert haben. Die Werbeagenturen sind stolz
5 darauf, Marken entweder exklusiv, in großer Aus-
6 wahl oder günstiger feilzubieten. Und die Ver-
7 braucher sind oft stolz darauf, bestimmte Marken
8 als Schnäppchen ergattert zu haben.
9
10 Es muß also etwas dran sein an diesem
11 Phänomen Marke. Was hat man davon, sich als Ver-
12 braucher nicht einfach für ein Produkt, sondern für
13 ein sogenanntes Marken-Produkt zu entscheiden? 5
14 Wo liegt der Unterschied zwischen Produkt und
15 Marke? Antwort: im Kopf beziehungsweise im
16 Bauch des Verbrauchers.
17
18 Ein Produkt ist primär Funktionsmittel, eine
19 Marke auch ein Profilierungsmittel. Eine Marke
20 hat immer Außenwirkung. Natürlich unterschied-
21 lich je nach Produktbereich: mit einer Automarke
22 profiliert man sich mehr als mit einem Korken-
23 zieher. Apropos Korkenzieher, es kommt immer
24 auf die persönlichen Interessen und das entspre-
25 chende Umfeld an. Glauben Sie nicht? Wer BMW
26 fährt, will nicht nur demonstrieren, daß er Wert auf
27 technische Perfektion legt, sondern auch unter
28 Beweis stellen, daß ihm der Anschein von Sport-
29 lichkeit wichtiger ist als die üblichen Status-
30 symbole.
31
32 Nun zum Korkenzieher: Den bekommt man in
33 jedem Dro-Markt hinterhergeschmissen. Wo liegt
34 da die Faszination einer Marke? Aber es gibt Wein-
35 kenner, für die macht es einen himmelweiten 7
36 Unterschied, ob sie sich einem 95er Margaux mit
37 einem gemeinen Korkenzieher oder mit einem
38 klassischen Château Laguiole nähern. Ein himmel-

weiter Unterschied auch im Preis: der eine unter 10
Mark, der andere weit über 100 Mark. Beide
funktionieren, aber nur einer hat Profilierungs-
wirkung. Und darauf kommt es an: auf das, was der
40 Marketingfachmann emotionalen Mehrwert nennt.
41 Eine Wertschätzung, die ein Produkt beim Käufer
42 über den reinen Funktionswert erhaben sein läßt.
43 Vorteil für Hersteller und Handel: Höhere Wert-
44 schätzung bedeutet höhere Wertschöpfung. Alle
45 verdienen mehr und können auf eine stabilere
46 Basis im Markt vertrauen.

Vorausgesetzt, die Markenleistung stimmt. Das
wäre zum einen die Produktleistung. Historisch
betrachtet, sind nur aus solchen Produkten Marken
50 geworden, die die besten in ihrem Bereich waren.
51 Und auch wenn heutzutage einzigartige Produkt-
52 leistungen schnell vom Wettbewerb eingeholt
53 werden, muß eine Marke nach wie vor glaubwürdig
54 zu den Ersten ihrer Gattung gehören.

55 Zum anderen muß das Image stimmen, also die
56 Kommunikationsleistung. Der Käufer muß sich mit
57 der Marke schmücken können. Dazu muß er über-
58 zeugt sein, daß er mit eben dieser Marke das Beste
59 in ihrem jeweiligen Fach erwirbt. Und er muß
60 sicher sein, daß es auch die anderen um ihn herum
61 wissen. Sonst klappt es mit der Profilierung nicht.
62 Und die ist uns Menschen in die Wiege gelegt. Wir
63 alle wollen etwas Besonderes sein, unverwechsel-
64 bare Individuen. Und Individuen brauchen indivi-
65 duelle Ausstattungsmerkmale. Daran ändert keine
66 Zeiterscheinung und kein Wertewandel etwas.

Wie schön für die Marken. Und wie schön für
uns Werbeleute!

Die Zeit, 29.10.1998

■ Tekst 3

Ist das ein Thema?

Nichts

Sehr geehrte Redaktion Leben!

Seit geraumer Zeit lese ich mit wachsendem Interesse Ihren Briefwechsel „Ist das ein Thema?“. Was mir aufgefallen ist: Nie akzeptieren Sie die ja wirklich originellen Vorschläge. Deswegen möchte ich Ihnen heute nichts vorschlagen. Wer nichts vorschlägt, kann auch nicht zurückgewiesen werden. Zudem wäre es für Ihr Blatt von eminenter Wichtigkeit, einmal nichts zu bringen, damit Ihre Leser merken, dass Sie sonst alles haben. Als Illustration stelle ich mir einen Schrank mit einem Satz Tassen vor. Das wär's dann!

Ihr Ulrich Stock

Sehr geehrter Herr Stock!

Über Monate hinweg haben Sie uns unter wechselnden Pseudonymen mit Themenvorschlägen eingedeckt, die anzunehmen uns angesichts ihres profunden Mangels an Substanz unmöglich war. Von der ersten Zuschrift an hatten wir das Gefühl, dass von Ihnen wenig zu erwarten ist. Aber erst jetzt lesen wir aus Ihrer Feder das Bekenntnis, dass Ihnen nichts mehr einfällt. Für uns ein Tag der Freude und der Erleichterung: Wer uns nichts vorschlägt, dem müssen wir auch nichts antworten. Nie mehr! Hoch die Tassen! Aus weit geöffnetem Schrank grüßt

Ihre Redaktion Leben

Die Zeit, 5.10.2000

■ Tekst 4

Partielle Justizfinsternis

- 1 Die Geschichte könnte von Kafka sein. Da lebt ein armer Mann viele Jahre lang mit dem Wahn, ihm seien „Abhörwanzen“ in beide Ohren eingepflanzt worden. Schlimm genug. Und eines Tages, gerade als er wieder Linderung erhofft, machen ihm Psychiater und Richter das Leben vollends zur Hölle: Sie sperren den Hilfesuchenden für einige Wochen ohne Not in eine geschlossene Abteilung. Die Hausärztin wird nicht gefragt. Die hat ihren Patienten für alle Fälle in die HNO-Ambulanz eines Klinikums überwiesen – vielleicht stimmt ja mit seinen Ohren wirklich etwas nicht.
- 2 Die Geschichte hat sich 1996 in Deutschland zugetragen. Mitwirkende waren Ärzte und vor allem Richter dreier Instanzen. Sie sperrten den Patienten zu seinem eigenen Wohl für eine sofortige Zwangsbehandlung ein. Durften sie das? Das Bundesverfassungsgericht antwortete mit einem donnernden Nein. Es bezog sich auf eine Entscheidung von 1981 und wandte sie mit wuchtigen Worten zur Freiheit der Person zugunsten des Patienten an. Der habe schließlich schon sehr lange mit seinem Wahn gelebt, ohne sich selbst oder Dritte zu gefährden.
- 3 25 Die Psychiatrie-Geschichte gehört zu diesen vielen Fällen partieller Justizfinsternis im Lande, bei denen man dankbar sein muß für die Existenz des Karlsruher Gerichts und der dorthin führenden Verfassungsbeschwerde. Mag letztere auch selten erfolgreich sein: Dank ihr hat sich das Bundesverfassungsgericht (auch) zu einer Dokumentationsstelle des Versagens von Justiz und Behörden entwickelt.
- 30

Süddeutsche Zeitung, 25./26.4.1999

Tekst 5

Die Initialzündung

Das Gratis-Studium steht auf dem Prüfstand

Der Kompromiss der Kultusminister zum Thema Studiengebühren ist nicht der große Wurf - jedenfalls nicht in dem Sinne, wie er jetzt „verkauft“ wird. „Das Erststudium bleibt gebührenfrei“, tönt man. Doch auch ohne den geplanten Staatsvertrag hätte es so bald kein Bundesland gewagt, aus der geltenden Praxis auszuscheren und - sozusagen von null auf hundert - ab dem ersten Semester zur Kasse zu bitten.

„Keine 20 bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss“, wird getrommelt. Doch genau genommen ist das gar nicht wahr, auch wenn das die SPD nicht gerne hört, weil sie ja im Bundestagswahlkampf das Verbot von Studiengebühren versprochen hatte: Auch Studenten, die den Abschluss noch gar nicht haben, sollen zur Kasse gebeten werden können - wenn sie eine bestimmte Studiendauer überschritten haben.

Nicht, dass diese Möglichkeit neu wäre, Baden-Württemberg hat da längst den Anfang gemacht (mit dem Erfolg, dass die Zahl der 21 sofort anstieg und viele offenbar „inaktive“ Studenten die Unis verließen). Neu ist aber, dass diese Möglichkeit ausdrücklich und mit konkreten Umsetzungsvorschlägen in einem von allen Kultusministern akzeptierten Papier festgeschrieben ist.

Tatsächlich scheint davon eine Initialzündung auszugehen: Bereits gestern haben Niedersachsen, das Saarland und Hamburg angekündigt, Gebühren für Langzeitstudenten auf die Tagesordnung zu setzen.

Ob und wie die Länder ihre Langzeitstudenten 22 wollen, bleibt ihnen nach wie vor selbst überlassen: Sie können gar nichts tun, nach 14 Semestern kassieren oder die belegten Lehrveranstaltungen (Semesterwochenstunden) vom „Studienkonto“ abbuchen. 23 wurde das Studienkontenmodell bislang nirgends getestet. In Anbetracht des nötigen Verwaltungs- und Kontrollaufwands

verdrehen die Experten schon jetzt die Augen.

In der Praxis wird es wohl darauf hinauslaufen, dass sich Studiengebühren auf der Basis der 24 auf lange Sicht durchsetzen werden. Sie sind leichter zu berechnen.

Auch Länder, die Gebühren aller Art jetzt noch kritisch gegenüberstehen, werden ihre Haltung spätestens dann 25, wenn die Langzeitstudenten aus anderen Bundesländern an ihre Universitäten strömen.

Aber Staatsvertrag hin oder her: Das Thema 26 wird uns so bald nicht verlassen: Deutschland gehört zu den ganz wenigen OECD-Staaten, in denen ein Studium in einem normalen Zeitrahmen ausnahmslos kostenfrei ist. Doch kleine Schritte wie der jüngste KMK-Beschluss markieren die Richtung, in die sich die Verantwortlichen gedanklich mehr und mehr bewegen - bewegen müssen. Denn das Geld ist knapp, die Arbeitsbedingungen an vielen Universitäten sind miserabel.

Natürlich: Deutschland kann es sich nicht leisten, begabte junge Menschen vom Studium abzuhalten. 27 verdienen Akademiker nach einer neuen Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) brutto im Schnitt mehr als 35 000 Mark mehr pro Jahr als ein nicht-studierter Abiturient - was sie in der Regel vor allem ihrem Studium zu verdanken haben, das vom Staat und somit von allen Steuerzahlern mit durchschnittlich 140 000 Mark subventioniert wurde.

Warum sie sich daran nicht mit einer moderaten Studiengebühr beteiligen sollten, ist umso weniger einzusehen, da etwa Gesellen, die ihre Meisterprüfung machen wollen, 28: Bis zu 15 000 Mark kostet allein der Schulbesuch, zuzüglich Prüfungsgebühren und zum Teil nicht unbeträchtlichen Materialkosten. Wenn nötig hilft ihnen ein Meisterdarlehen, das sie später zurückzahlen müssen, über die Runden. Ein Modell, das auch im Hochschulbereich Schule machen könnte.

Ulrike Ruppel, in: Berliner Morgenpost, 27.5.2000

■ Tekst 6

Bei uns kommen Sie ans Ziel

Sicher, irgendwann kommt man auch über Umwege ans Ziel. Wesentlich schneller geht es mit Futurestep, der ersten Onlinepersonalberatung für qualifizierte Fach- und Führungskräfte. Klicken Sie einfach www.futurestep.de an, und Sie werden staunen, wie vielfältig die Möglichkeiten einer konsequenten und individuellen Karriereberatung sein können. Sobald Sie sich auf unserer Website registrieren lassen, profitieren Sie von der Reichweite und Schnelligkeit des Internets. Dabei steht Ihnen außerdem das nötige Knowhow professioneller Personalberater zur Verfügung, die Ihnen regelmäßig mit gezielten Informationen und Ratschlägen bei der Realisierung Ihrer beruflichen Pläne helfen. Futurestep bietet Ihnen die Möglichkeit einmaliger Aufstiegschancen in internationalen Bluechip-Unternehmen sowie in jungen, aufstrebenden Firmen. In nahezu allen Branchen und über die Landesgrenzen hinaus. Wenn ein Stellenangebot eingeht, das Ihren Ansprüchen gerecht wird, setzt sich Futurestep mit Ihnen unverzüglich in Verbindung. Und wenn Sie einverstanden sind, vereinbaren wir für Sie schnellstmöglich einen Vorstellungstermin. Futurestep. Der kürzeste Weg zum Erfolg führt über uns.

Die Woche, 1.10.1999

Tekst 7

Gratwanderungen¹⁾ zwischen Grenzfällen

- 1 Wenn Journalisten vor Publikum über ihr Berufsethos philosophieren, dürfen sie vor allem mit zwei Reaktionen rechnen: Entweder müssen ihre Zuhörer furchtbar lachen, weil sie es für ausgeschlossen halten, daß „die Journaille“ überhaupt über ein Gewissen verfügt. Oder man verlangt von uns die Neuformulierung der Zehn Gebote zur sofortigen Erschaffung des Neuen Menschen unter besonderer Berücksichtigung des Journalisten. Für 10 den sind freilich beide Reaktionen nur mäßig hilfreich: Wir wollen doch nur unseren Beruf ausüben, einigermassen anständig.
- 2 Daß das schwierig genug ist, hat objektive Gründe. Vielleicht sollte man vorausschicken, daß Medien- 15 Beschäftigte im Durchschnitt nicht unsittlicher (oder sittlicher) sind als die Angehörigen der meisten anderen Berufsgruppen. Wir können insoweit ganz gut mithalten mit, sagen wir: Steuerberatern oder Automechanikern. Allerdings üben wir das aus, was 20 die Juristen einen „gefahrneigten Beruf“ nennen. Journalisten sind, beispielsweise, umzingelt von Leuten, die sie über den Tisch ziehen oder wenigstens über die Medien etwas ganz Wichtiges verkaufen wollen. Auch kann es vorkommen, daß sie für 25 Unternehmen arbeiten müssen, denen es nur darum geht, mit Hilfe von Journalisten schrecklich reich zu werden. Sollten diese Journalisten freilich selbst unter größeren Charaktermängeln leiden, so haben sie viel Gelegenheit, damit eine Menge Schaden anzurichten.
- 3 30 Die Stichwörter in Sachen Ethik kennt inzwischen jeder: Sie heißen Korruption und Scheckbuch-Journalismus, heißen Rufmord auf der einen oder Gefälligkeits-Schreiberei auf der anderen Seite. Viele der Gefahren, denen Journalisten manchmal erliegen 6 und meist mit großer Kraft auszuweichen versuchen, haben mit Geld zu tun: Mit dem Geld, das zu verdienen ist, wenn ein Interessent einen Artikel über seinen großartigen neuen Film oder sein tolles neues 40 Auto in den Zeitungen plazieren kann.
- 40 Nun zeigt die Erfahrung des Geschäftslebens generell, daß man Umsatz und gute Gewinne leider nicht nur mit Qualität erzielen kann, sondern auch mit Schrott und Schund. Von dieser Möglichkeit wird auch im Mediengeschäft genügend Gebrauch 45 gemacht. Wem es *nur* um Quoten und Auflagen geht, der wird irgendwann feststellen, daß man die sehr gut auch mit den windigsten Enthüllungen erzielen kann oder mit den gemeinsten Eingriffen in die Privatsphäre anderer Menschen. Die werden dann auch 50 immer wieder von Journalisten publiziert und gesendet. Für die anderen Journalisten, die sich dafür schämen, ist es nur ein schwacher Trost, daß ohne die große Nachfrage des Publikums das Ganze nicht funktionieren würde.
- 55 Das Problem für den gewöhnlichen Medienfacharbeiter sind nun freilich nicht die krassen Fälle von Bestechlichkeit (die vorkommen, aber nicht zu häufig), sind auch nicht die von Märchenerzählern frei erfundenen Geschichten, die unser aller Glaubwürdigkeit beschädigen: Das Problem für unsereinen sind die vielen Grenzfälle, die Gratwanderungen, bei denen auch der Gerechte wöchentlich 99mal ins Straucheln kommt. Vermutlich ist das auch ganz unvermeidlich in einem Beruf, bei dem der 65 Tageszeitungsjournalist gezwungen ist, manchmal in wenigen Stunden über komplizierteste Sachverhalte zu berichten und Urteile zu fällen; es ist unvermeidlich in einem Beruf, in dem es auch beim besten Willen nicht möglich ist, jedem Problem und 70 jeder Person immer auch nur annähernd so gerecht zu werden, wie die es eigentlich verdienen würden.
- 65 Sich dieser Unzulänglichkeiten bewußt zu sein, gehört ebenfalls zum Tugendkatalog eines Journalisten – und übrigens auch des Medien-Endverbrauchers. Der freie Journalismus ist unvollkommen, aber eine 75 Alternative für ihn gibt es nicht.

Herbert Riehl-Heyse, in: Süddeutsche Zeitung Intern 1998, Sondernummer

Buchstäblich: eine Wanderung auf einem schmalen Berggrat

Tekst 8

1 Alle Menschen sind gleich? Dumme und
Aschlaue, dicke und dünne, schwarze und
weiße? Nun ja, ganz gleich natürlich nicht. Aber
hinter der bunten Fassade der Milliarden
5 Menschen verbirgt sich – zumindest genetisch –
ein überraschend einheitliches, ja geradezu
familiäres Bild. Verglichen etwa mit ihren
nächsten Verwandten, den Schimpansen, sind die
Menschen untereinander Brüder und Schwestern.
10 Forscher des Leipziger Max-Planck-Instituts für
Evolutionäre Anthropologie
entdeckten jüngst, dass das
Erbgut von Schimpansen eine
viermal so hohe Vielfalt
15 aufweist wie das des Homo
sapiens. Anders gesagt: Ein
hoch gewachsener, hell-
häutiger Däne ist mit einem
kleinen, bronzefarbenen Indio
20 näher verwandt als zwei ähnlich aussehende
Schimpansen, die in benachbarten Horden leben.

2 Die überraschend große Gleichartigkeit der
Menschen lässt darauf schließen, dass es vor eini-
gen Hunderttausend Jahren einen fast vollständi-
gen Zusammenbruch der Gattung Mensch gege-
25 ben hat – sie musste durch ein genetisches Nadel-
öhr hindurch und hat dabei an Vielfalt eingebüßt.

ALLE MENSCHEN SIND GLEICH

*Über neue Erkenntnisse der
Genforschung*

Von Nachteil war das offenbar nicht: Der Zeit-
punkt gilt vielen Genforschern als die Geburts-
30 stunde des modernen Menschen.

Was sagen uns diese Erkenntnisse? Sicher
nicht, dass wir unsere komplette Verwandtschaft
sympathisch finden sollten – dafür gibt es zu viele
Grausamkeiten. Wohl aber, dass die so oft ge-
35 scholtene Genforschung nicht, wie von Kritikern
gern unterstellt, per se dazu missbraucht werden
kann, Unterschiede zwischen Menschen aufzu-

decken, um dann einige Be-
völkerungsgruppen als ge-
40 netisch minderwertig zu
diffamieren. Vor allem lehrt
die Genetik, dass wir uns
nicht von Äußerlichkeiten
ablenken lassen sollten.
45 Körpergröße, Hautfarbe
oder Haarwuchs sind
lediglich Anpassungen an

klimatische Bedingungen, die allenfalls durch
einige Dutzend der mehr als 100 000 menschli-
50 chen Gene geregelt werden. Die Vielfalt im Erbgut
einer Bevölkerungsgruppe, so der italienische
Humangenetiker Luca Cavalli-Sforza, ist größer
als die Vielfalt zwischen ganzen Völkern unter-
einander. (...)

Claus Peter Simon, in: Die Woche, 14.11.1999

Tekst 9

FUTUR - Pressemeldungen

Anzahl der Nachrichten: 35

Evolution für Roboter

Künstliche Lebewesen, die durch Evolution aus sich selbst heraus entstehen: Diesem Ziel sind amerikanische Forscher jetzt ein ganzes Stück näher...

100 Millionen Mark für das Wohnen im 21. Jahrhundert

Die Zahl der Stadtmenschen wird sich bis zum Jahr 2030 drastisch erhöhen. Die Bundesregierung investiert deshalb 100 Millionen Mark in die Entwicklung von Strategien für das Bauen und Wohnen der...

Zweitorgan aus der Retorte

Werden künftig Organe nach Bedarf entwickelt? Als erstes Land will Großbritannien die Verwendung von menschlichen Embryos für medizinische Zwecke zulassen...

Interdisziplinär: Wasser in Städten

Wasser - ein lebenswichtiges Gut. Wir verbrauchen immer mehr davon. An der TU Berlin wurde jetzt ein interdisziplinäres Netzwerk gegründet, das sich mit der Wasserversorgung und -entsorgung in...

Mit Antibiotika und Gift gegen Krankheitserreger

Erfolg in der Antibiotika-Forschung: Biologen entwickeln ein neues Medikament im Kampf gegen resistente Bakterien...

Sanfte Früherkennung von Brustkrebs

Die Früherkennung von Brustkrebs wird in Zukunft ohne die Einwirkung von Röntgenstrahlung (Mammografie) möglich sein. Forscher stellen ein neues Verfahren vor...

Total Digital?

Eine Delphi-Studie an der Universität Erfurt untersuchte, wie das Internet in Zukunft zu weiterem gesellschaftlichem Wandel führen wird. Das Ergebnis: Tendenzen zeigen sich, aber große Veränderungen...

Forschung: Rezepte gegen den Stau

MOTIV-Kongress in Göttingen: Schneller und sicherer, komfortabler und kalkulierbarer ans...

Telematik soll Verkehrsinfarkt verhindern

11.02.00. Der Zukunft des Verkehrs droht Stillstand - eine Studie des Arbeitskreises Verkehrstelematik der Fraunhofer-Gesellschaft zeigt ein neues Forschungsprogramm der Bundesregierung...

Können sich Wirtschaft, Staat und Gesellschaft einigen?

02.02.00. Der Staat ist zur Regulierung von Risiken zukünftig noch stärker auf das Gespräch mit Industrie und kritischen gesellschaftlichen Gruppen...

<http://www.futur.de/futur/magazine.nsf/Presse?OpenForm>

Tekst 10

Kopfnoten wieder ins Zeugnis!

Die These

Mit Beginn des neuen Schuljahres werden in Sachsen wieder bei allen Schülern von der 2. bis zur 10. Klasse Ordnung, Mitarbeit, Betragen und Fleiß zensiert. Diese so genannten Kopfnoten – sie stehen ganz oben in den Zeugnissen – gab es bereits in der DDR. In der Bundesrepublik wurde der vermeintlich alte Zopf in den 70er Jahren abgeschnitten. Einzig in Baden-Württemberg und im Saarland werden bis heute Kopfnoten vergeben. Die CDU will sie nun bundesweit wieder einführen, und das Kultusministerium von Niedersachsen will demnächst das Arbeits- und Sozialverhalten der Schüler in den Zeugnissen beurteilen lassen.

Jasmin Wagner („Blümchen“)

POPSÄNGERIN (19)

Kopfnoten sollen soziales Verhalten lehren? Das klingt nach einem Hilfeschrei unserer Lehrkörper. Negatives Verhalten ändert sich nicht durch einen Vermerk im Zeugnis. Die Ursachen dafür sollten in enger Zusammenarbeit mit Schülern, Lehrern, Eltern und eventuell Sozialpädagogen oder Psychologen geklärt werden.

Gabriele Behler

BILDUNGSMINISTERIN VON NORDRHEIN-WESTFALEN (SPD)

Ich bin dafür, dass Pünktlichkeit, Fleiß und Ordnung ihren Stellenwert in der Schule haben. Allerdings glaube ich – auch aus eigener Erfahrung –, dass die Kopfnoten dafür nicht das richtige Mittel sind. Verhalten lässt sich in Ziffernoten nicht sachgerecht erfassen. Es ist z. B. umstritten, was mit einer Note 3 in Betragen ausgesagt werden soll: Eine selbstbewusste Schülerin etwa, die viele Fragen stellt, wird vom einen positiv, vom anderen möglicherweise negativ beurteilt. Wir in NRW setzen auf die Förderung von verantwortlichem Verhalten wie Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit, Toleranz, Sorgfalt, Kritik und Selbstkritik. Und zwar in allen Fächern. Fleiß und Mitarbeit finden bereits jetzt ihren Niederschlag in der Benotung. Auch wird in Zeugnissen unentschuldigtes Fernbleiben vermerkt. Und es gibt im Zeugnis einen Abschnitt für besondere Bemerkungen, die positive wie negative Hinweise auch an die Eltern geben.



Marianne Demmer

SCHULEXPERTIN IM VORSTAND DER
GEWERKSCHAFT
ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT



Kopfnoten machen dumm. Sie nähren Illusionen. Sie lenken den Blick aufs Bewerten und nicht darauf, wie sich Verhalten ändern kann. Sie sind weder objektiv noch informativ, sie ermöglichen Willkür; sie können Jugendlichen Berufschancen verbauen, obwohl Schulverhalten nicht gleich Arbeitsverhalten ist. Sie gaukeln Lehrkräften ein Disziplinierungsmittel vor, das gerade bei gefährdeten Jugendlichen versagt. Indem einige wenige Arbeitstugenden betont werden, erscheinen wichtige Tugenden wie Teamfähigkeit, Kreativität, Hilfsbereitschaft und Toleranz zweitrangig. Gutes Verhalten entwickelt sich durch gute Vorbilder, durch freundliche Konsequenz und Rückmeldung im täglichen Umgang, und dadurch, dass junge Leute ernst genommen werden und Verantwortung übernehmen können. Kopfnoten stören dabei.

Mario Ohoven

PRÄSIDENT DES
BUNDESVERBANDES MITTELSTÄNDISCHE
WIRTSCHAFT



Die Kopfnoten sind letztlich nur ein Symbol für ein viel tiefer gehendes Problem. Nämlich die Frage, ob die Erziehung unserer Kinder zu bestimmten Werten im Umgang mit Menschen oder mit Sachen heute noch ausreichend ist. Fleiß, Ordnung und Umgangsformen werden viel zu oft leichtfertig als Sekundärtugenden abqualifiziert. Die Vermittlung solcher Grundwerte ist jedoch gerade auch für das Bestehen im Berufsleben äußerst wichtig. Die Erfahrungen Tausender Ausbildungsbetriebe zeigen, dass es hier nicht zum Besten steht. Die Einführung so genannter Kopfnoten wäre daher grundsätzlich zu begrüßen. Entscheidend ist letztlich aber die intensivere Vermittlung von Grundwerten. Hier ist die Schule, viel mehr aber noch das Elternhaus gefordert.

Die Woche, 17.9.1999

■ Tekst 11

Widmer, Urs

„Der Geliebte der Mutter.“

Roman

Diogenes Verlag, Zürich 2000, ISBN 3257062451,
Gebunden, 130 Seiten, 32.90 DM

Buch bestellen bei BOL

[Klappentext]

„Der Geliebte der Mutter“ handelt von der unerwiderten lebenslangen Liebe Claras zu dem berühmten Dirigenten Edwin, aufgezeichnet von ihrem Sohn. Es ist zugleich ein Roman über das Geld und die Macht, über die Umkehr der Verhältnisse und über das 20. Jahrhundert.

[Die Zeit]

Zunächst ist es nicht sicher, hat der Roman ihr gefallen oder nicht? Zunächst lesen wir bei Ursula März von der „Süßlichkeit eines sentimentalen Frauenschicksals“, die der Text nur durch einen dramaturgischen Kunstgriff abzuwehren vermag. Dann aber, nach einer knappen wie informativen Inhaltsangabe, wissen wir: die Rezensentin hält das Buch für „ein kleines Meisterwerk“. März sieht den Grund dafür vor allem in dem vom Autor ausgiebig genutzten Prinzip der Reduktion, das selbst vor dem Erzähler nicht halt macht. Dieser, so März, werde, wie auch die Zeitgeschichte in diesem Buch, zum blinden Fleck. Und betreffend die Sprechweise, erzeuge das Verfahren der Verknappung den „ironisierten Schrecken“.

[Frankfurter Allgemeine Zeitung]

Nach Thomas Steinfeld ist der Autor hier mit seinem „Versuch, einen Wald in eine Streichholzschachtel zu zaubern, (...) gescheitert“. Dafür macht er vor allem die Absicht Widmers verantwortlich, dem Schicksal, dem sich in diesem Buch jede Figur zu ergeben hat, eine übergroße Bedeutung zuzumessen. Dies kann nach Steinfelds Ansicht in einem so kleinen Band nicht überzeugend gelingen. Für ihn reicht es nicht aus, Dinge kurz anzureißen, ihnen aber gleichzeitig eine große Bedeutung mitzugeben. Und so gleitet die Geschichte für seinen Geschmack zu sehr in klischeelastigen Kitsch ab, „in die Nähe jener billigen Romane, in denen schon immer alles Schicksal war“. Für Steinfeld jedoch ist „das Leben (...) ein kleines bisschen komplizierter.“

[Neue Zürcher Zeitung]

Was aus dem Stoff des Romans hätte werden können, zeigt sich für Roman Bucheli an gerade sieben Seiten des Buchs, da nämlich, wo die Mutter ihre inneren Qualen mit Gartenarbeit betäubt, während Hitler Moskau belagerte. Hier ist es vor allem das Unausgesprochene, was den Rezensenten bewegt. Ansonsten kann Bucheli dem Roman jedoch nur wenig abgewinnen. Viele Abschweifungen und Verästelungen lenken seiner Ansicht nach eher ab, als dass sie die eigentliche Handlung sinnvoll ergänzen. In sprachlicher Hinsicht stören ihn Klischees, für die er zahlreiche Beispiele anführt (‚wehende‘ Röcke, ‚funkelnde‘ Augen, ‚schneidende‘ Stimmen etc.). Auch die auffallend vielen Todesfälle in dem Roman scheinen den Rezensenten eher zu verwirren. „Gleich reihenweise“ fällt das Personal, wie er anmerkt, plötzlich tot zu Boden.

<http://www.perlentaucher.de>

*Let op: beantwoord een open vraag altijd in het Nederlands, behalve als het anders is aangegeven.
Als je in het Duits antwoordt, levert dat 0 punten op.*

■ Tekst 1 Action auf dem Schulhof

- 1p 1 ■ Warum wusste Klaus Buhlmann, „dass er keine Gelegenheit haben würde, mit den Kollegen Urlaubserinnerungen auszutauschen“ (Zeile 7–9)?
Als er aus dem Urlaub zurückkam,
A bemerkte er, dass ihm das Fernsehen bei der Aufklärung eines Verbrechens zugekommen war.
B erfuhr er über das Fernsehen, dass in seinem Ressort ein schrecklicher Mord verübt worden war.
C sah er im Fernsehen, dass ein ihm bekannter Schüler eines Mordes beschuldigt wurde.
D sah er im Fernsehen eine Verhaftung, die ihm als Polizeisprecher zu schaffen machen würde.
- 1p 2 ■ Mit welchem Problem sieht sich das „niedersächsische Innenministerium“ (Zeile 18–19) nach der Verhaftung von Alexander B. konfrontiert?
A Der Verdächtige ist aller Wahrscheinlichkeit nach zu Unrecht verhaftet worden.
B Der Verdächtige war bei der Festnahme genau zu erkennen.
C Die Festnahme wurde mit amtlicher Erlaubnis von einem Fernsehteam gefilmt.
D Die Kriminalpolizei hat eine Fernsehanstalt über die bevorstehende Verhaftung informiert.
- 2p 3 □ Onder welke twee voorwaarden had Heuer toestemming gekregen om te filmen (3e alinea)?
„bis ... mittendrin“ (Zeile 36–39).
- 1p 4 ■ Wie empfindet der Verfasser offenbar das Vorgehen des Reporters?
A Als amüsan.
B Als kooperativ.
C Als routiniert.
D Als unangenehm.
- 1p 5 ■ Welche Aussage(n) stimmt/stimmen mit den Darlegungen von Eckehart Gaddum (5. Absatz) überein?
1 Hinterher hat das ZDF es bedauert, die Reportage auf diese Weise gebracht zu haben.
2 Das ZDF hat sich gefreut, in diesem Fall anderen Sendern zugekommen zu sein.
A Beide.
B Nur 1.
C Nur 2.
D Keine von beiden.
- 1p 6 □ Schrijf in één zin op wat de kern van de 6e alinea is. Begin je antwoord als volgt:
De autoriteiten ...
- 1p 7 □ Is het in beeld brengen van de arrestatie van Alexander B. in strijd met of overeenkomstig „Paragraf 22 des Urheberrechts“ (regel 65)? Licht je antwoord in één zin toe.
- 1p 8 □ Met welk argument verdedigt Michael Heuer (regel 80) zijn handelwijze met betrekking tot de arrestatie van Alexander B.?

■ Tekst 2 Der Zauber eines teuren Namens

- 1p 9 ■ Welche Aussage(n) stimmt/stimmen mit den Zeilen 1–15 („Alle ... Verbrauchers.“) überein?
1 Das Interesse von Handel und Konsumenten an Markenprodukten hat in den letzten Jahren stark zugenommen.
2 Bei der Attraktivität von Markenprodukten spielt der Gefühlswert für den Konsumenten eine große Rolle.
- A Beide.
B Nur 1.
C Nur 2.
D Keine von beiden.
- „Apropos ... an.“ (Zeile 21–23)
- 1p 10 ■ Was wird damit zum Ausdruck gebracht?
Die persönlichen Interessen und das persönliche Umfeld sind bestimmend dafür,
- A ob man die technische Qualität eines Produkts kritisch beurteilt oder nicht.
B ob man eine Marke gut kennt oder nicht.
C ob man sich als Käufer für ein Markenprodukt entscheidet oder nicht.
D ob man sich zu einem unnötigen Kauf verleiten lässt oder nicht.
- 1p 11 ■ Welche Aussage stimmt mit dem 4. Absatz überein?
- A Ein einmal erworbenes Produktimage geht nicht so leicht wieder verloren.
B Für den Verbraucher zählt in erster Linie der Funktionswert eines Produkts.
C Je höher der Gefühlswert eines Produkts, um so mehr ist man bereit dafür zu zahlen.
D Je stärker die Konkurrenz, um so wichtiger ist die Produktprofilierung.
- 2p 12 □ Waar hangt volgens de auteur de „Markenleistung“ (regel 47) van af? Vul (op je examenpapier) de volgende zin aan: Van ... en ... van een product.
- 1p 13 ■ Welche Aussage stimmt mit dem 6. Absatz überein?
- A Auch bei etablierten Spitzenprodukten wird man nicht auf Werbung verzichten können.
B Der Konsument lässt sich bei der Produktwahl immer weniger von seiner Umgebung beeinflussen.
C Ein Produkt, das sich auf dem Markt ständig als neu präsentiert, hat gute Chancen gegenüber der Konkurrenz.
D Produkte mit einer gewissen Ausstrahlung appellieren an ein menschliches Grundbedürfnis.

■ Tekst 3 Nichts

- 1p 14 ■ Was will Ulrich Stock offenbar?
- A „Die Zeit“ auffordern, sich nicht zu einer allzu sensationellen Berichterstattung verführen zu lassen.
B Seinem Ärger Luft machen, dass seine Ideen nicht akzeptiert werden.
C Kritik an bestimmten in der „Zeit“ veröffentlichten Leserbriefen üben.
- 1p 15 ■ Wie kann man die Reaktion der Redaktion Leben bezeichnen?
- A Als entschuldigend.
B Als enttäuscht.
C Als erschrocken.
D Als vernichtend.
E Als verständnisvoll.

■ Tekst 4 Partielle Justizfinsternis

- 1p **16** ■ Welche Bezeichnung trifft den Kern des 1. Absatzes?
- A Abhöraffäre.
 - B Freiheitsentzug.
 - C Psychosomatische Störung.
 - D Widersprüchliche Diagnosen.
- 1p **17** □ Welk *inhoudelijk* argument werd door het „Bundesverfassungsgericht“ voor het „donnernde Nein“ (regel 19) aangevoerd?
- 1p **18** □ Leg kort uit wat de schrijver wil uitdrukken met „partieller Justizfinsternis“ (regel 26).
- 1p **19** ■ Was will der Verfasser letztendlich mit dieser Geschichte deutlich machen?
- A Wie machtlos der Einzelne in der Bundesrepublik gegenüber den Behörden ist.
 - B Wie notwendig es ist, die Befugnisse des Bundesverfassungsgerichts zu erweitern.
 - C Wie schlimm bestimmte Praktiken von Psychiatern in der Bundesrepublik sind.
 - D Wie wichtig das Bundesverfassungsgericht für die Wahrung des Rechtsstaats ist.

■ Tekst 5 Die Initialzündung

Kies bij iedere open plek in de tekst het juiste antwoord uit de gegeven mogelijkheden.

- 1p **20** ■
- A Abweisungen
 - B Gebühren
 - C Prüfungen
- 1p **21** ■
- A Abschlüsse
 - B Einschreibungen
 - C Nichtzugelassenen
 - D Studienrichtungen
- 1p **22** ■
- A entfernen
 - B entschädigen
 - C maßregeln
 - D unterstützen
- 1p **23** ■
- A Allerdings
 - B Außerdem
 - C Darum
 - D Trotzdem
- 1p **24** ■
- A Semesterwochenstunden
 - B Semesterzahl
 - C Studienfächer
 - D Zulassungsqualifikationen
- 1p **25** ■
- A bestätigt sehen
 - B überdenken müssen
 - C verteidigen können

- 1p **26** ■
- A „allgemeine Studiengebühren“
 - B „einheitliche Studienzeiten“
 - C „finanzschwache Unis“
- 1p **27** ■
- A Andererseits
 - B Außerdem
 - C Trotzdem
- 1p **28** ■
- A ähnliche Vorteile genießen
 - B eine viel billigere Ausbildung haben
 - C nicht so lange büffeln müssen
 - D tief in die Tasche greifen müssen

■ Tekst 6 Bei uns kommen Sie ans Ziel

- 1p **29** ■ Um was für einen Text handelt es sich hier?
- A Um eine Mitteilung des Arbeitsamtes für Arbeitslose.
 - B Um einen Artikel über Möglichkeiten zur Umschulung.
 - C Um einen Bericht über die neuen Möglichkeiten, die das Internet bietet.
 - D Um einen Werbetext eines Arbeitsvermittlungsunternehmens.

■ Tekst 7 Gratwanderungen zwischen Grenzfällen

- 1p **30** ■ Wie reagieren die Zuhörer oft, wenn Journalisten „vor Publikum über ihr Berufsethos philosophieren“ (Zeile 1–2)?
- A Manche finden, dass sie über ethische Fragen oft nicht vorsichtig genug schreiben, andere dagegen finden, dass sie in ihrer Vorsicht zu weit gehen.
 - B Manche fordern, dass sie kontroverse Themen meiden, andere dagegen, dass sie diese gerade ansprechen.
 - C Manche möchten, dass sie sich in ihren Beiträgen mehr mit dem Thema ‘Ethik im Beruf’ befassen, andere möchten das gerade nicht.
 - D Manche setzen extrem niedrige, andere dagegen extrem hohe Erwartungen in die ethischen Auffassungen von Journalisten.
- 1p **31** ■ Was ist der Kern des 2. Absatzes?
- A Angesichts der hohen ethischen Anforderungen, die an ihn gestellt werden, muss der Journalist wohl versagen.
 - B Bei dem Stress, dem ein Journalist ausgesetzt ist, hat er kaum Gelegenheit, die Konsequenzen seines Handelns zu überdenken.
 - C Der Beruf des Journalisten übt vor allem Anziehungskraft auf Leute mit einem Hang zum Abenteuer aus.
 - D Journalisten sind im Hinblick auf ihr Berufsethos mindestens so prinzipiell wie Mitglieder anderer Berufsgruppen.
 - E Mehr als andere Berufsgruppen geraten Journalisten in Situationen, in denen sie Versuchungen ausgesetzt sind.
- 1p **32** □ Citeer uit alinea 3 het gedeelte van de zin (en niet meer dan dat) waaruit blijkt dat de auteur het vertrouwen in de journalisten niet verloren heeft. Noteer ook het/de regelnummer(s).

- 1p 33 Geef met één Nederlands woord aan over welk soort journalistiek de schrijver het in de vierde alinea heeft.
- „Das Problem ... beschädigen“ (Zeile 55–60).
- 1p 34 Warum sind diese Fälle für den gewöhnlichen Medienfacharbeiter kein Problem?
- A Ihre Strafbarkeit ist offenkundig.
 - B Ihre Verwerflichkeit ist klar.
 - C Sie kommen sowieso ans Licht.
 - D Sie werden sowieso nicht ernst genommen.
- 1p 35 Wie zijn met „unser“ (regel 59) bedoeld?
- In regel 61 is sprake van „Gratwanderungen“.
- 1p 36 Verklaar waarom het werk van de journalist met een „Gratwanderung“ vergeleken wordt. Antwoord met één zin.
- 1p 37 Welche Aussage in Bezug auf den letzten Absatz ist richtig?
- Der Verfasser
- A fordert darin mehr Bewegungsfreiheit für den Journalisten.
 - B kritisiert darin die schwarzen Schafe unter den Journalisten.
 - C ruft darin die Journalisten auf, sich Kritik von Lesern zu Herzen zu nehmen.
 - D zeigt darin Verständnis für die journalistischen Probleme.

■ Tekst 8 Alle Menschen sind gleich

- 1p 38 Was ist der Kern des 1. Absatzes?
- A Dass die Menschen ein größeres Zusammengehörigkeitsgefühl haben als Schimpansen, ist genetisch bedingt.
 - B Die großen Unterschiede zwischen den Menschen haben ihre Grundlage im menschlichen Erbgut.
 - C Menschen und Schimpansen unterscheiden sich genetisch viel stärker, als bisher angenommen wurde.
 - D Wissenschaftler haben festgestellt, dass Menschen eine relativ homogene Gattung bilden.
- 1p 39 Welche Aussage(n) in Bezug auf die Gattung Mensch stimmt/stimmen mit dem 2. Absatz überein?
- 1 In früheren Phasen ihrer Entwicklung war sie genetisch viel differenzierter.
2 Sie ist noch älter, als man bisher angenommen hat.
- A Beide.
 - B Nur 1.
 - C Nur 2.
 - D Keine von beiden.
- 1p 40 Wie äußert sich der Verfasser im 3. Absatz zur Genforschung?
- Diese hat nachgewiesen,
- A dass die Völker verschiedener Kontinente genetisch gar nicht so unterschiedlich sind.
 - B dass Menschen durch ihre genetische Veranlagung zu den größten Übeltaten imstande sind.
 - C dass menschliches Handeln eher durch Einfluss der Umgebung, als durch genetische Veranlagung bestimmt wird.
 - D dass sich die Gattung Mensch genetisch schneller entwickelt hat, als bisher angenommen wurde.

Im Text ist der Schlusssatz ausgelassen.

- 1p 41 ■ Welcher der untenstehenden Sätze passt an dieser Stelle?
- A Die Einteilung der Menschen in Bevölkerungsgruppen ist erst durch die Genforschung begründet worden.
 - B Die Einteilung der Menschen in Rassen ist also nicht länger haltbar.
 - C Die Genforschung hat schlagartig vieles über die Herkunft des Menschen aufgeklärt.
 - D Und damit liegt der Sprengstoff für neue ethnische Unruhen bereit.
 - E Viele Fragen nach der Herkunft des Menschen sind darum noch offen.

Lees bij de volgende vragen steeds eerst de opgave voordat je de bijbehorende tekst raadpleegt.

■ Tekst 9 Futur - Pressemeldungen

Voor het vak maatschappijleer ga je een presentatie houden over ethische vragen in de gezondheidszorg. Je moet onder meer gebruik maken van bronnen uit het buitenland. Je bent gaan zoeken op het internet en je bent terechtgekomen op de site van het „Bundesforschungsministerium“. Daar vind je een lijst met recente artikelen over de maatschappij van de toekomst.

- 1p 42 □ Komt een artikel voor jouw onderwerp in aanmerking? Zo ja, vermeld de titel(s).

■ Tekst 10 Kopfnoten wieder ins Zeugnis

Bij jou op school wordt erover gesproken om op het rapport een waardering te geven voor vlijt en gedrag (in het Duits „Kopfnoten“). Jij ziet daar niet veel in. In „Die Woche“ kwam je bijgaand artikel met meningen over hetzelfde onderwerp tegen en je gaat na of de betreffende personen positief of negatief staan tegenover „Kopfnoten“.

- 2p 43 □ Noteer de namen van deze personen en schrijf achter elke naam wat de reactie is: positief of negatief.

■ Tekst 11 Urs Widmer

Je overweegt het nieuwste boek van de Zwitser Urs Widmer „Der Geliebte der Mutter“ te gaan lezen, maar je bekijkt eerst recensies van kranten of tijdschriften op het internet.

- 2p 44 □ Noteer de namen van de kranten/tijdschriften en schrijf achter elke naam of de recensie positief of negatief is.